

wenig Artikel und zuwenig prinzipielle, wissenschaftliche Aufsätze in unserer Presse. Das ist ein Fehler.

Es ist hier die Frage über die Arbeitszeit gestellt worden. Wir sind dafür, daß die Mitarbeiter des Parteiapparates mehr Zeit für ihr Studium bekommen, daß man erreicht, daß die bürokratische Arbeit eingeschränkt wird, daß die Genossen aber in den Betrieben und Institutionen arbeiten. Statt abends im Büro zu sitzen, sollten sie lieber gemütliche Unterhaltungen mit den Ingenieuren, mit den Lehrern usw. durchführen.

Einige unserer Sekretäre waren ganz erstaunt, als wir ihnen sagten: In dem Betrieb kommt wöchentlich eine Reihe von Angehörigen der Intelligenz zum Musikabend zusammen. Wer von euch nimmt daran teil? - Da waren sie ganz erstaunt, als wir ihnen sagten, daß auch sie dahingehörten. Sie sitzen in ihrem Büro bis spät in die Nacht. Aber das Leben geht manchmal ganz anders. Deshalb muß man die Arbeitsweise der Parteileitungen ändern, die Büroarbeit verkürzen, festlegen, daß die Büroarbeit zu einer bestimmten Zeit beendet sein muß.

Wenn hier gesagt wurde, daß in einer Bezirksleitung Sekretariats-sitzungen bis früh um drei Uhr gehen, so fasse ich das als eine Kritik an der Arbeit des Zentralkomitees auf. Denn unsere Genossen haben das gewußt. Selbstverständlich hätten wir dorthin gehen müssen, um den Genossen zu zeigen, wie man die ganze Arbeit der Bezirksleitung in Halle ändert.

Vielleicht gibt es in einigen anderen Leitungen auch solche Erscheinungen. Dann müssen wir uns gründlich mit der Arbeitsweise in diesen Leitungen beschäftigen.

Liebe Genossen, von einer Reihe Diskussionsrednern wurde hier eine sehr ernste Kritik an Fehlern der Partei geübt. Die Vorgänge in Altenburg haben einen sehr ernsten Charakter gehabt. Aber wie war es möglich, daß diese Zustände so lange Zeit herrschen konnten? Das ist deshalb möglich, weil die Bezirksleitung diese Kreisleitung nicht gründlich angeleitet und kontrolliert hat. Es kommen Instrukteure dorthin und beschäftigen sich mit Teilfragen, aber es erfolgt keine gründliche Einschätzung und Hilfe für diese Kreisleitung.

Nehmen wir den anderen Fall, das Volkseigene Gut Polßen im Kreis Angermünde. Liebe Genossen, das ist doch eine schlimme Sache, daß auf diesem Gut nicht nur Feinde die Leitung hatten, daß